Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 15

Artikel: Das ist mein Chef!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-492172

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Tschau Ticke!“

Das ist mein Chef!

Er ist ein halber Amerikaner, seine Devise heißt ‹Zeit ist Geld!› Kürzlich kommt er zu mir: «Herr Bitterli, nehmen Sie einmal schnell auf!» Und ehe ich etwas einwenden kann, diktiert er mir einen italienischen Brief. Als ich endlich zu Wort komme, unterbreche ich ihn: «Verzeihung, ich kann nicht Italienisch.» «Ja, dann lernen Sie es halt. Es gibt doch genug Kurse!» Und er rauscht von dannen.

Am nächsten Tag ist dicke Luft. Anscheinend hat der Chef schlecht geschlafen. Er ruft: «Herr Bitterli, kommen Sie einmal her. — So, und nun nehmen Sie einmal schnell auf ...» Und er diktiert wieder einen italienischen Brief. Ich unterbreche ihn: «Verzeihung, ich kann nicht Italienisch.» Da entgegnet er gereizt: «Aber, Herr Bitterli, Sie müssen unbedingt etwas besser mitarbeiten. Gestern sagte ich Ihnen doch, Sie sollen Italienisch lernen, und heute können Sie es immer noch nicht!» Bitterli